

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Oberländer Wochen-Post. 1910-1919 1917

21.12.1917

Bezugsbedingungen samt Zustellung:
für Österreich
ganzjährig K 6.—
halbjährig K 3.—
vierteljährig K 1.50

Oberländer

Bezugsbedingungen samt Zustellung:
für Deutschland K 7.—
für das übrige Ausland K 8.—
ganzjährig.

Wochen-Post

Geldsendungen (Bestellungen) und
Zeitungsbestellungen sowie alle an-
deren Zuschriften sind zu richten an:
Verlagsanstalt Tyrolia, Gesellschaft
m. b. H., Landeck.

Zeitung für die politischen Bezirke Landeck
und Imst.

Preisankfragen und Annahme aller Ein-
gelten außerhalb Tirol und Vorarl-
berg werden durch unser Angelegenheits-
bureau, Wien I., Wollgasse 16, Kautzners er-
ledigt.

Erscheint Freitag. — Niederchriften werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Nummer 25 Heller.

Nr. 51.

Landeck, Freitag, 21. Dezember 1917

16. Jahrgang.

Gesegnete Weihnachten

allen unseren Mitarbeitern, Abonnenten und Lesern

Schriftleitung und Verwaltung.

Friedensweihnachten.

Weihnacht — Weihenacht! Woher ihr Zauber, ihr Glück? Ist sie anders als die vielen Dezembernächte vor ihr und die wenigen nach ihr? Ist sie anders als die herrlichen Winternächte, die kalt und klar von den Schneegipfeln niedersteigen, die in ihrer majestätisch stillen Sternenpracht ein schwaches Abbild der Schönheit Gottes sind? Ja, die Weihnacht ist anders! Im Gefolge der Nacht schleicht so oft der Kummer, die Sorge, die Herzensunruhe! Die Weihnacht aber bringt den Frieden! Als sie zum erstenmal in sterngewobenen Schleiern über Bethlehems Hügel stand, da trug ihr lichtester Mitternachtsstrahl den Gott des Friedens nieder zur friedlosen Erde. So brachte sie den wesentlichen Frieden, die Versöhnung Gottes mit seinem undankbaren Volke.

Seit dort singen und klingen die Weihnachtsglocken in der stillen, heiligen Nacht ein wundersam seliges Friedenslied. Es ist von den Engeln ertauscht, es ist dem Priester am Altare nachgebetet und sein Inhalt ist der süßeste Trostgruß aus dem Himmelreich. Es lautet: „Friede auf Erden, Friede den Menschen, Friede, die guten Willens sind.“

O Friede, heiliges Erbgut der Gotteskinder, wie bist du uns ein schöner Unbekannter geworden! Verloren haben wir dich; den Welt- und Völkerfrieden durch Feindschuld, den Haus- und Herzensfrieden, ach ja, durch eigene Schuld! O Friede, irdisches Paradies, wann wirst du deine lichten Pforten aufstun und uns an deinen Freudenbrunnen sättigen? Oder bist du ganz von uns gewichen und keiner findet dich mehr, bis wir alleamt erstickt sind und verschlungen von den Wellen des Blutes, der Schuld und des Schmerzes, die seit Jahren schwarz und tosend über die Erde und durch die Seelen fluten?

Nein, klagendes Menschengeschlecht, nein, zagenes Menschenherz, nicht gewichen ist der Friede aus deinem Lande! Friedensinseln gibt es, still und sonnig, mitten im Toben des Weltkrieges. Friedensstätten gibt es, in die kein Kriegsgeschrei seinen wilden Lärm trägt. Friedensinseln sind alle Tabernakel, Friedensstätten sind die innersten Herzenswinkel all derer, die guten Willens sind. Sag, willst nicht auch du guten Willens sein und den Frieden kaufen? Herzensfrieden für dich und deine Lieben, Herzensfrieden in geduldig ergebener Tragen des schweren, großen Kriegskreuzes? Denk an das kleine, göttliche Kreuzträgerlein in der Krippe, das dir dein schweres Kreuz auf die Schultern legt und dabei lächelt, als wolle es sagen: „O wenn du wüßtest, was für eine Krone ich dir bereitet habe!“ Im Kripplein liegt der Urheber, der Spender, das sichere Pfand alles Friedens.

So gern gibt er ihn dir und nimmt dafür deine Sünden; sag, was hast du gegen solch seligen Tausch?

Und hast du erst den Herzensfrieden, so ist's zum Hausfrieden nimmer weit. „Ein Scheit allein brennt nicht“ und „der Gescheiterte gibt nach.“ Das ist das beste Rezept für den Hausfrieden; nur wende es an in Liebe und nicht in Stolz.

Herzensfriede in allen Herzen, Hausfriede in allen Häusern, das wäre die sicherste Grundlage für den Völkerfrieden, den Weltfrieden! Das wäre zugleich der Bollinhalt des Engelsliedes: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden!“ Wohl wird dieses Friedensideal erst am Ende von Welt und Zeit verwirklicht werden; wohl dürfen die Weihnachtsglocken noch nicht den Weltfrieden einläuten; doch nah und näher schwebt der Friedensengel, der uns mit dem letzten Federstrich des Friedensvertrages einen Siegestag und einen Lorbeerkranz bringen wird. Gott gebe es bald!

Die Kriegsbereignisse.

Im Osten

wurde zu Brest-Litowsk, an dessen Eroberung im August 1915 vor allem österreichische Truppen ruhmvollen Anteil hatten, ein Waffenstillstand abgeschlossen und unterzeichnet. Die ehrliche und aufrichtige Friedenspolitik der Mittelmächte beginnt also ihre gegenreichen Früchte zu tragen.

Die Dauer des Waffenstillstandes beträgt nach den jetzigen Abmachungen 4 Wochen und dauert bis zum 14. Jänner 1918. Da nach dem Artikel 9 des Vertrages unmittelbar an die Unterfertigung des Waffenstillstandes die Friedensverhandlungen sich anschließen, so haben mit Montag den 17. Dezember mittags die Verhandlungen über Abschließung eines Friedens mit Rußland ihren hoffnungsvollen Anfang genommen.

Als Bevollmächtigter Oesterreich-Ungarns bei den in Brest-Litowsk zu führenden Friedensverhandlungen fungiert der Minister des Aeußeren persönlich. Graf Czernin reiste am Mittwoch, den 19. ds., nach Brest-Litowsk ab. In seiner Begleitung begaben sich dorthin der Sektionschef im Ministerium des Aeußeren, Dr. Graf, die außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Baron Mittag und Dr. v. Wiesner, die Legationsräte Baron Andrian und Graf Coloredo und Legationssekretär Baron Gautsch. Das I. u. I. Armeekommando ist bei den Friedensverhandlungen durch den Kommandanten und kommandierenden General des 23. Korps, FML. Czinnerics von Bacsan, vertreten. Ihm sind beigegeben Oberstleutnant des Generalstabskorps Hermann Polorny, Major des Generalstabes Edmund Gleise von Horstenau und Korvettenkapitän Olaf Wulff, ferner Personal-Adjutant Oberleutnant Ulmann.

Wir freuen uns des guten Anfanges herzlich, weil doch einmal der so heiß ersehnte Friede an einer Front greifbare Formen anzunehmen beginnt. Von selbst drängt sich nun die Frage auf: Was werden die nächsten Folgen des Waffenstillstandes sein?

Die kurze Zeit, innerhalb welcher es zu einem Waffenstillstand gekommen ist, läßt die Hoffnung als begründet erscheinen, daß es keine all-

zugroßen Gegensätze zwischen dem Vierbunde und Rußland gibt, daß wir demnach fest vertrauen dürfen, es wird auch zu einem Frieden mit Rußland kommen.

Die Nachricht vom Abschlusse eines Waffenstillstandes und vom Beginn der Friedensverhandlungen wird auf unser Hinterland nicht minder tröstend und aufmunternd wirken wie auf die Soldaten an der Front; ein Feind weniger in absehbarer Zeit.

Für die Mittelmächte ist der Abschluß des Waffenstillstandes mit Rußland und Rumänien zweifelsohne ein großer militärischer Vorteil. Man braucht dabei gar nicht an Truppenverschiebungen zu denken, sondern die Ersparnis des Nachschubes und der Munition allein schon, sowie das Bewußtsein, an der Ostfront für längere Zeit Ruhe zu haben, ermöglicht es unserer Heeresleitung, an den übrigen Fronten um so kräftiger aufzutreten. Tatsächlich zeigen die Deutschen

an der Westfront

erhöhte Mührigkeit. Namentlich die vielen Erkundigungsvorstöße in die französischen Linien werden den Franzosen zu denken geben.

Au der

italienischen Front

werden die feindlichen Gebirgsstellungen Stück für Stück zertrümmert. Am 14. Dezember fiel nach mehrtägigem Ringen der Col Caprile, ein Glied der feindlichen Grappastellung, in unsere Hand. Der Berg steigt südöstlich von San Marino aus dem Brentatale an und erhebt sich bis 1228 Meter. Da die italienische Linie bisher vom Monte Grappa über den Caprile nach San Marino verlief, ist sie durch den Fall des Col Caprile durchbrochen. Die mächtige Sperre von San Marino ist nun zu beiden Seiten des Brentaflusses überflügelt. Außerdem erstürmten unsere Truppen nordöstlich vom Col Caprile die Höhe 1292, wodurch jene feindliche Befestigungsgruppe, die zwischen dem Col della Beretta und dem Monte Vertica liegt, in der Flanke gefaßt wird. Der Feind suchte sich durch heftige Gegenangriffe gegen die Beretta sowie gegen den nordöstlich dahinterliegenden Monte Spinuccia Luft zu machen, wurde aber blutig zurückgewiesen. Bei diesen Vorstößen verloren die Italiener 1200 Gefangene. Auf dem Col Caprile wurden über 1700 Italiener gefangen. Am 19. Dezember haben östlich der Brenta I. u. I. Truppen unter erfolgreicher Mitwirkung der Artillerie trotz der ungünstigen Witterung die feindlichen Stellungen bei Döbi Leyre und am Monte Molone erobert und bei Abwehr feindlicher Gegenangriffe den Erfolg auf dem Monte Molone noch erweitert. 48 Offiziere und über 2000 Mann wurden eingebracht. Östlich vom Monte Solarolo wiesen deutsche Truppen neuerliche feindliche Angriffe ab. Zwischen Vedro- und Gardaisee räumten die Italiener unter Sprengung der Brücke im Vedrotale und nachdem sie auch das Elektrizitätswerk am Bonafesalle durch Sprengung zerstört hatten, die Vorstellungen nördlich des Tales, welche sofort von unseren Truppen besetzt wurden.

Die italienische Presse legt eine immer größere Beunruhigung an den Tag. Aus ihren Schilderungen können die Leser keinen anderen Eindruck gewinnen, als daß die Italiener dem österreichischen Druck im Gebirge nicht mehr lange gewachsen sein werden. Dadurch will man auf die Verbündeten wirken, deren Hilfe in Italien

als viel zu gering geschätzt wird. Selbst der Schagmeister Witt, das populärste Mitglied des Kabinettes, bezeichnete in einem Interview die Hilfe der Westmächte als unzulänglich und sprach von der Möglichkeit, daß der Kampf in die Poebene getragen werde. Alles nur, damit die Bundesgenossen einsehen sollten, daß sie weit aus mehr Truppen an die Piave senden müßten. Die französische Presse ist um eine Antwort nicht verlegen. Sie berichtet, daß die Deutschen eine ganz entseßlich große Offensive gegen Frankreich vorbereiten. In Italien wird man diese Antwort verstehen, eine andere Frage aber ist es, ob man damit sich zufrieden geben wird.

Zur See

Ist England von einem neuen Mißgeschick zur See ereilt worden. Deutsche Seestreitkräfte haben abermals einen ganzen Geleitzug englisch-norwegischer Schiffe vernichtet. Am 12. Dezember wurde der aus sechs Transportdampfern bestehende Zug, der von zwei englischen Torpedobootzerstörern und vier Wachtampfern begleitet war, westlich der Insel Utsire an der norwegischen Küste von deutschen Kriegsschiffen überfallen. Sämtliche Schiffe des Geleitzuges wurden versenkt, bloß eines von den beiden Torpedobootzerstörern vermochte sich in schwer beschädigtem Zustande zu retten. Der Schaden, den England durch den Untergang dieser vollbeladenen Schiffe erleidet, ist natürlich riesig. Bekanntlich wurde erst vor kurzem ein anderer englischer Geleitzug bei den Shetlands-Inseln zerstört. Am gleichen Tage sauhdeten auch deutsche Kriegsschiffe an der englischen Ostküste nach feindlichen Handelsdampfern und vernichteten zwei große Dampfer samt zwei Wachtschiffen. Seit Beginn dieses Monats haben auch die deutschen U-Boote außergewöhnlich hohe Beute aufzuweisen. Die „Daily Mail“ klagt, daß die Versenkungsziffer in der ersten Dezemberwoche die höchste seit 11 Monaten sei.

Wiederaufnahme des friedlichen Verkehrs.

Im Schwarzen Meer. — An der Front. — Deutsch in Petersburg.

h. Konstantinopel, 18. Dezember. Wie die Blätter melden, sind einige Segelschiffe und andere kleine Fahrzeuge bereits aus dem Hafen von Konstantinopel und aus den Häfen des Schwarzen Meeres ausgelaufen. Die türkische Seeschiffahrt wird demnächst im Schwarzen Meer den Dienst für Reisende und den Warentransport wieder aufnehmen; ein Schiff fährt morgen nach Jungulda ab.

h. Amsterdam, 18. Dez. Die „Morningpost“ berichtet aus Petersburg: An einigen Abschnitten der russischen Front hat der Handelsverkehr wieder begonnen. Es wird berichtet, daß die Deutschen große Mengen Fabrikwaren gegen Lebensmittel eintauschen. Es werden außerdem alle möglichen Bestellungen auf deutsche Artikel entgegengenommen.

w. Stockholm, 19. Dez. Besonders in der Gegend von Minsk ist der Handel sehr lebhaft im Gange. Deutsche Kaufleute sind bereits nach Petersburg gereist. In Petersburg wird die deutsche Sprache wieder populär. Überall auf den Straßen und in den Cafés hört man Deutsch sprechen.

Abfluten der russischen Mannschaften von der Front.

w. Wien, 20. Dez. Die Balkan-Agentur meldet aus Petersburg: An der Front wird der Demobilisierungsbefehl erwartet, von den Truppen aber nicht mehr abgewartet. Sie verlassen ihre Stellungen und fluten in das Innere des Landes zurück, um so rasch wie möglich ihren Heimatsort zu erreichen. Die Büge werden im Sturm genommen. Auch die auf den Åland-Inseln stehenden russischen Truppen beginnen mit dem Abtransport.

Der Zar wird freigelassen.

h. Petersburg, 18. Dezember. Bet. Tel. Ag. meldet: Ein Telegramm aus Tobolsk an den Petersburger Gouverneur bezeichnet die Gerüchte, über die Flucht des gewesenen Zaren als unbezweifelnd. Der gewesene Zar und seine Familie werden noch immer in Tobolsk festgehalten. — „Dcu“ meldet, daß die Regierung der Volks-

kommissare demnächst eine Verordnung erlassen wird, wonach dem gewesenen Zaren und seiner Familie erlaubt wird, Rußland zu verlassen und sich im Auslande niederzulassen.

Neue ernste innere Kämpfe

mit den Anhängern Kaledins im Don-Gebiet.

h. Petersburg, 18. Dez. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Aus den heute vormittags veröffentlichten Nachrichten über die Lage in den Dongebieten geht hervor, daß sich die Lage zugunsten der Kosaken geändert hat. Nach einer Mitteilung der Woronescher Eisenbahner an den Petersburger Eisenbahnvorstand ist der Erfolg offensichtlich auf Seiten der Kosaken. Seit gestern sind die Kosaken wieder im Besitz Kostows, wo sie den Arbeiter- und Soldatenrat verhafteten. Indessen fährt die Schwarze-Flotte, die in den Don eingefahren ist, fort, den Bahnhof von Manchitschewan und andere Eisenbahnstationen bei Kostow zu beschießen. Ein erneuter Kampf fand auch zwischen Kostow und Minc-ralniga-Wodij statt. Nachrichten sind umso schwerer zu erhalten, als die telegraphischen Verbindungen noch nicht wiederhergestellt sind und infolge Unterbrechung des Geleises der Zugverkehr Kostow—Woronesch—Charlow eingestellt wurde.

Der ganze östliche Teil des Dongebietes scheint in der Gewalt Kaledins zu sein, der aus dem Kaukasus Verstärkungen bezog. Kaledin verhindert den Kohlentransport nach Norden. Das revolutionäre Komitee von Moskau hat das Smolnainstitut bereits benachrichtigt, daß Gefahr besteht, daß die Eisenbahnen kein Brennmaterial mehr haben.

In Odeffa soll der Kampf aufgehört haben. Trotz des Widerstandes der Ukrainer hätte das revolutionäre Komitee Verstärkungen von maximalistischen Matrosen entsenden können, um Kaledin zu bekämpfen.

h. Amsterdam, 18. Dezember. Reuter meldet aus Petersburg vom 18. ds.: Der Bürgerkrieg breitet sich längs der Wolga nach Norden von Astrachan bis Chamara aus. Astrachan ist im Besitze der Bolschewiki. Es wird aber gemeldet, daß die Kosaken gestern nur mehr 20 Kilometer von der Stadt entfernt waren. Die Bolschewiki versüßen über zahlreiche Maschinengewehre, sie haben aber fast keine Geschütze, während die Kosaken leichte Feldgeschütze besitzen. In Zatiin herrschen weder die Bolschewiki noch die Kosaken. Die Regimenter beider wurden durch Anhänger Mizers geschlagen. Von Orneburg rückt der Kosakenführer Tutow vor.

Vor einem Konflikt zwischen Rußland und der Ukraine?

h. Stockholm, 18. Dez. Nach den letzten aus Petersburg kommenden Nachrichten spizen sich die Verhältnisse zwischen der russischen Regierung und der ukrainischen Rada immer mehr zu. Die Rada soll nicht gewillt sein, die im russischen Ultimatum gestellten Forderungen zu erfüllen. Man neige daher der Ansicht zu, daß der Konflikt zum Ausbruch kommen wird.

Die Ukrainer in der russischen Bundesrepublik.

h. London, 19. Dez. Reuter meldet aus Petersburg: Die ukrainische Rada erklärt, in einem Aufruf an die Bevölkerung die Ukraine als demokratische Republik, die einen Teil der neuen allrussischen Bundesrepublik bildet. Die Kosaken haben den Ostteil des Gouvernements Woronesch besetzt.

„Dieser Selbstmordklub muß aufhören!“

Der Ruf eines englischen Geistlichen zur Veröhnung.

h. Bern, 18. Dez. Dr. Inge, Dechant von Manchester, führte in einer in der General-Hall gehaltenen Rede zugunsten des Veröhnungsfriedens aus: Das Schwert würde morgen in die Scheide gesteckt werden, wenn die Völker einander nicht so sehr fürchteten. Wenn England geschlagen würde, würde es nicht still liegen, ebensowenig Deutschland. Dieser Selbstmordklub müsse aufhören. Es sei eine weitverbreitete Ansicht, daß England die Deutschen überreden oder zwingen könne, eine weniger unmögliche Verfassung anzunehmen, von der die Engländer hofften, daß sie die Deutschen weniger ag-

gressiv, sicher weniger tüchtig machen werde. Jedenfalls hat keine Nation in diesem Kriege eine so leidenschaftliche Loyalität gegenüber ihrer Regierung hervorgebracht wie die deutsche. Die Deutschen würden ihre Verfassung nicht gegen die englische vertauschen. Redner sprach am Schluß die Ueberzeugung aus, daß die kriegsführenden Nationen nach dem Kriege bereit sein würden, zu vergessen und zu vergeben, wenn sie die Ueberzeugung gewonnen, daß sie künftig in Frieden und Sicherheit leben könnten.

Eine wichtige Antwort der Regierung betreffend die Futter- und Weidenutzung.

Wir haben in unserem Blatte seinerzeit eine Anfrage veröffentlicht, welche in Betreff der „Sicherstellung der Futter- und Weidenutzung“ die Abgeordneten Unterkircher, Miklas und Genossen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. Oktober d. J. an Seine Excellenz den Herrn I. L. Aderbauminister gerichtet haben.

Die Anfrage lautet:

„Ist Seine Excellenz der Herr Aderbauminister bereit, Vorkehrung zu treffen, daß auch die ärarischen Waldungen und älteren Aufforstungen dem Weidengang freigegeben werden und Alpenbesitzer der Jagdhaber wenigstens während der Kriegsbauer den interessierten Gemeinden zur Beweidung überlassen werden?“

Zur Begründung dieser Anfrage hatten die Abgeordneten angeführt:

Mittels Verordnung des Aderbauministeriums vom 6. Mai 1915 und in der Folge wurde als eine besondere Aufgabe der Erntekommissionen erklärt, jene Wiesen, Weiden und Alpen festzustellen, welche zu ihrer ordnungsmäßigen Nutzung infolge Einberufung ihrer Besitzer (Bewirtschafter) oder infolge sonstiger, durch den Krieg verursachten Hemmnisse einer Hilfeleistung bedürfen und jene Wiesen- und Alpengrundstücke festzustellen, welche bisher, ungeachtet ihrer Eignung, nicht oder nicht ausreichend für die Futtermittelgewinnung oder Beweidung mit landwirtschaftlichem Nutzvieh verwendet wurden.

Nach Erhalt der Nachweise kann die politische Bezirksbehörde alle nicht voll ausgenutzten Futtergründe und die für den tatsächlichen Bedarf erforderlichen Weide- und Alpenflächen der Gemeinde, in der die Grundstücke liegen, oder einer anderen Gemeinde, die Mangel an Futter- oder Weidegründen hat, unter Berücksichtigung ihrer Lage und ihres Bedarfes zur Bewirtschaftung und Ausnutzung überlassen.

Es ist aber bei dem obwaltenden Futtermangel unerläßlich notwendig, daß nicht bloß die Gründe von Gemeindeangehörigen zur Ausnutzung kommen, sondern daß auch in den ärarischen Waldteilen eine freiere Weidenutzung zugestanden werde als bisher.

Am 3. Dezember hat nun Seine Excellenz der Herr Aderbauminister die vorstehende Anfrage beantwortet und bekanntgegeben, daß mit Erlaß, Zahl 8206, vom 7. März 1915, das Aderbauministerium die I. L. Forst- und Domänen direktionen angewiesen hat, im Einvernehmen mit den Gemeinden einerseits die mit Servitutswiderrichten belasteten Staatswaldungen, sofern sie von den Servitutsberechtigten nicht voll ausgenutzt werden, unter Wahrung der bestehenden Berechtigungen auch nicht weiderechtigen Viehbesitzern zugänglich zu machen, andererseits die mit Weiderechten nicht belasteten Staatsforste nach forstpolizeilicher und forstwirtschaftlicher Zulässigkeit dem Weidengange unentgeltlich freizugeben. Weiters sind die I. L. Forst- und Domänen direktionen beauftragt worden, auch Weiderechtigen die Weideneignung benützten Gründe, soweit sie überhaupt praktisch in Frage kommen, nach Möglichkeit und gegebenen Falles im Einvernehmen mit den Jagdpächtern unentgeltlich der Grasgewinnung oder der Beweidung zuzuführen. Schließlich ist die Staatsforstverwaltung noch ermächtigt worden, in den besonders gras- und weidereichen Schlägen und Jungwüchsen Aufforstungsarbeiten zur besseren und leichteren Weide- und Grasnutzung zu unterlassen.

Diese zunächst für das Jahr 1915 ergangenen Verfügungen sind seither für die Jahre 1916 und 1917 ausgebeht worden.

Außerdem ist mit Erlaß, Zahl 40.955, vom 30. August 1917, und Zahl 44.482, vom 3. Oktober 1917, die Staatsforstverwaltung angewiesen worden, wegen der allgemeinen Not an Raufutter alle in der Nähe von Ortschaften gelegenen, für die Heu- und Weidenutzung bisher noch nicht beanspruchten Staatsforste als Heimweide den Viehbesitzern anzubieten.

Die Staatsforstverwaltung werde auch wieder für das Jahr 1918 angewiesen werden, die ärarischen Forste und Gründe der Viehweide und Heugewinnung uneingeschränkt zugänglich zu machen.

Die Abgeordneten Unterkircher, Miklas und Genossen hatten in der Begründung ihrer Anfrage aber auch bemerkt, daß es ganz und gar verwerflich sei, wenn Jagdbesitzer, welche Alpen erworben haben, rücksichtslos gegenüber Produzenten und Konsumenten jede Futter- und Weidenutzung auf diesen Gründen verweigern.

Auch in dieser Richtung müsse in der heutigen schweren Zeit Wandel geschaffen werden.

Siezu antwortete der Minister, daß die Heranziehung der von Jagdbesitzern erworbenen Alpen auf Grund der Ministerialverordnung vom 6. Mai 1915, Reichsgesetzblatt Nr. 11, erfolgt — welche Verordnung die Antragssteller am Eingange ihrer vorstehenden Begründung ausführlich wiedergegeben haben — deren Bestimmungen mit der Ministerialverordnung vom 10. April 1917, Reichsgesetzblatt Nr. 161, auf das Jahr 1917 erstreckt worden seien, beziehungsweise in jenen Ländern, in welchen spezielle Alpenchutzgesetze bestehen, auf Grund des § 1 der bezüglichen Gesetze.

Zum vollkommenen Verständnis dieser Beantwortung fügen wir noch redaktionell bei, daß für Tirol seit 11. Mai 1909 ein eigenes Gesetz betreffend den Schutz der Alpen und die Förderung der Alpwirtschaft besteht, dessen § 1 lautet:

„Die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes bestehenden Alpen, § 10 (welcher lediglich bestimmt, daß jede politische Bezirksbehörde ein Alpenbuch anzulegen hat und für die Eintragung als Alpe der allgemeine Charakter des Grundkomplexes als Alpe maßgebend ist) dürfen der Alpwirtschaft nicht entzogen werden. Dasselbe gilt für Alpen, welche nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften neu entstanden sind.

Die Entziehung einer Alpe aus dem alpwirtschaftlichen Betriebe, die Umwandlung des Alpenbodens oder eines Teiles desselben in eine andere Kulturart sowie alle dem ordentlichen Wirtschaftsbetriebe zuwiderlaufenden Handlungen oder Unterlassungen, welche den künftigen Bestand der Alpen gefährden oder unmöglich machen, sind verboten.“

Abänderung der Grenzen der südwestlichen Kriegsgebiete.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Kundmachung des Ministers des Innern über die Abänderung der Grenzen der südwestlichen Kriegsgebiete in Oesterreich. Die Kundmachung lautet:

Das Armeekommando hat auf Grund des § 1, Absatz 1 der Verordnung des Gesamtministeriums vom 17. August 1915 in Abänderung der bisherigen Abgrenzung der südwestlichen Kriegsgebiete verfügt, daß die Gerichtsbezirke Landeck und Nied und die politischen Bezirke Neutze, Imst, Innsbruck, Schwaz, Ruffstein, Rißbüchel, Brigen, Bruned und Lienz in der gefährdeten Grafschaft Tirol, die bisher im südwestlichen Kriegsgebiete gelegenen Teile des Herzogtums Salzburg und des Herzogtums Steiermark, ferner das Herzogtum Kärnten und das Herzogtum Krain mit 15. Dezember 1917 aus dem Kriegsgebiete ausgeschieden werden. Die

Abgrenzung der südwestlichen Kriegsgebiete

stellt sich somit folgendermaßen dar:

1. Das südwestliche weitere Kriegsgebiet umfaßt das Land Vorarlberg.

2. Das südwestliche engere Kriegsgebiet umfaßt die gefährdeten Grafschaft Tirol mit Ausnahme der Gerichtsbezirke Landeck und Nied und der politischen Bezirke Neutze, Imst, Innsbruck, Schwaz, Ruffstein, Rißbüchel, Brigen, Bruned und Lienz sowie die Markgrafschaft Istrien, die gefährdeten Grafschaft Görz und Gradiska und die Stadt Triest mit ihrem Gebiete.

Ämtliche Kundmachungen.

Schonung von Vätern mit zahlreicher Familie und von letzten Söhnen. Laut Normalverordnungsblatt für das Heer 57. Stück vom 14. Dez. zählen zu den im Allerhöchsten Befehlskreise vom 1. September 1917 angeführten sechs unverzorgten Kindern auch jene Stief- und Adoptivkinder, für deren Unterhalt der Familienvater vor seiner Einrückung gesorgt hatte und die noch derzeit von ihm erhalten werden. Im Haushalte lebende außer der Ehe geborene Kinder eines der beiden Ehegatten sind den ehelichen Kindern gleichzuhalten. (B. W. vom 6. Dezember 1917.)

Zwecklose Ansuchen um Rückbeurlaubungen und Enthebungen. Die militärischen Oberbehörden, namentlich aber das Landesverteidigungsministerium, werden mit Gesuchen überschwenmt, worin Angehörige von eingezogenen Landsturmpersonen um die Rückbeurlaubung dieser Leute vorstellig werden, indem sie gleichzeitig den Verzicht auf den Unterhaltsbeitrag

aussprechen. Alle diese Ansuchen lassen auf eine vielfach verbreitete Ansicht schließen, daß die zur militärischen Dienstleistung Herangezogenen im Falle des Verzichtes ihrer Angehörigen auf den ihnen gebührenden Unterhaltsbeitrag für einige Wochen, ja sogar Monate, in das Zivilverhältnis rückbeurlaubt werden. Diese Anschauung ist natürlich vollkommen haltlos. Ebenso haben Gesuche um Enthebung von Kriegsverletzten, die noch in militärischen Diensten in Verwendung stehen, mit dem Hinweise, daß auf die militärischen Versorgungsgebühren im Falle der Enthebung verzichtet wird, durchaus keinen Zweck. Die Entscheidung eines Enthebungsangesuches wird allein von der erwiesenen Notwendigkeit der Enthebung selbst bedingt.

Abwartebewilligungen für noch nicht erledigte Enthebungsansuchen. Das mit R.-M.-Erlaß, Abt. 10, Nr. 171.000 den politischen Behörden erster Instanz zugestandene Recht der Erteilung von Abwartebewilligungen von bisher noch nicht erledigten neuen Enthebungsansuchen wurde neuerlich bis zum 31. Dezember erstreckt.

Prüfungsurlaube. In Abänderung bisheriger Bestimmungen wird mit R.-M.-Erlaß, Abt. 14, Nr. 30.427, verfügt: Einjährigen Rigorosanten, die das zweite und dritte Rigorosum abzulegen haben, ist ein zehnwöchentlicher Prüfungsurlaub zu gewähren. Auf Vorlage einer amtlichen Defanatbestätigung, welche die Zulassung zu diesen Prüfungen klar ausspricht, muß bestanden werden. Das zweite Rigorosum ist binnen der ersten fünf Wochen desurlaubes abzulegen. Für die Ablegung des dritten Rigorosums wird ein fünfzehntägiger Urlaub, für die Wiederholung einzelner Teilprüfungen ein Urlaub im verhältnismäßigen Zeitmaß bewilligt. Diejenigen Urlauber, welche den ihnen gewährten Prüfungsurlaub nicht gehörig ausnützen, sind einrückend zu machen und erhalten vor Ablauf von sechs Monaten keinen neuerlichen Prüfungsurlaub.

Keine Beförderung von Schiern und Kodeln auf Eisenbahnen. Sowohl die Mitnahme von Schiern und Kodeln als Handgepäck als auch ihre Beförderung als Reisegepäck oder Expressgut auf allen österreichischen Linien bis auf weiteres verboten.

Oberländer Nachrichten.

Die Spinnerei Landeck der Textil-A.-G., die im Frieden über 500 Personen beschäftigte, wurde durch den Rohstoffmangel auch zu Einschränkungen gezwungen, konnte aber den Betrieb doch vor einer gänzlichen Einstellung bewahren. In letzter Zeit hat sie sich mit gutem Erfolge der Papierspinnerei zugewendet und, wie wir vernehmen, gedenkt sie noch weitere Maschinen dafür einzurichten. Dieser neue Betriebszweig brachte wieder Beschäftigung für eine größere Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen, welche von der Firma erhöhte Löhne mit Zulagen, besondere Spenden und billigere Lebensmittel und Heizstoffe erhalten. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste wurden den Angestellten und Arbeitern namhafte Geldspenden ausgefolgt.

Die Weihnachtsfeier des katholischen Arbeitervereines Landeck wird heuer wieder abgehalten und die Vorbereitungen sind schon getroffen. Die Karten werden zu der später bekanntgegebenen Zeit im Vorverkauf nach Nummern ausgegeben, damit alle werthen Gäste den gewünschten Platz finden.

Soldatenlektüre. Geld: Defanat Stiftes 30 Kronen; Feldkurat Fabian, Stand-Schützenbauern Rißbüchel, 10 Kr.; Elisabeth Salzgeber, Klirch, 10 Kr.; Pfarrer Schett, Gnadenwald, 4 Kr.; Notes Kreuz 1000 Kronen; Ludwig Rigge, Oberstleutnant, Königgrätz, 10 Kronen; ein Priester aus Vinschgau 30 Kr.; Kooperator Köstler, Hopfgarten-Defreggen, 25 Kr.; Dr. Adammer, Feldkurat, 20 Kr.; Dr. Gabriel Preiner, Wils, 50 Kr.; Fräulein Berta Aufferer, Eppan, 20 Kr.; Mathias Nachbauer, Feldkurat, 10 Kr. — Bücher: Statthalterbibliothek Wien, Florian Weißsteiner, Wassenberg; Dr. Valdauf, Bregenz; Heinrich Klingler, Ahenkirch; zwei Kisten von Ritter v. Regoi, Innsbruck; Pfarrer Augler, Leisach; Pfarrer Urban Draxl, Beerberg. Allen Spendern ein herzliches Vergelt's Gott! Weitere Spenden erbeten, Soldatenlektüre, Stifst Wiltten.

Die Kriegshochzeit? In Interdotal wird dem „Tir. Volk.“ berichtet: Es war

natürlich schon vor dem Advent — da haben die beiden Gewässer der Dostalal Ache in Zwieselstein ein ehrenwertes Brautpaar zusammengetragen: Er aus dem Gurgler Tale — sie aus dem Benter Tale. Frohgemut ging die Hochzeitsreise zum gnadenreichen Eheband gen Absam. Damit er seiner Holden noch besser gefallen, hatte er sich in Landeck (!) einen funfelnagelneuen Hochzeitsstaat machen lassen und er durfte ihn mit Stolz tragen, denn er hatte ihm mehr als drei Hunderter gekostet. Weil man uns Hinter-Dostalern die Ausfuhr von Schmalz gar so streng verbietet, essen wir es natürlich alles selbst. Und so war auch unser ehrsamer Bräutigam nicht gar so ausgehungert und jaundürr, so daß er für den neumodischen Anzug halt doch ein wenig zu doll war. In Innsbruck oder anderswo erliefte ihn das Verhängnis; denn, das Unglück schreitet schnell, schneller als unser Postwagen. Wie er sich einmal hüden wollte, um an seinen Schuhen etwas zu richten, riß dem „Hinter-Dostalern“ an der großen Wölbung der zeitgemäße Stoff in der ganzen Quere entzwei. — So sehr sonst das „Hofenskliden für junge Bräute eine Seligkeit wäre“ — so war es ihr diesmal doch ein peinliches Mißgeschick in dieser teuren Zeit des Zwirn- und Stoffmangels. Ja, unsere geehrten Behörden sollten doch etwas menschlicher fühlen und gnädiger sein mit der Wollforderung, damit wir wieder zu unserem alten, erprobten Boden zurückkommen können.

Mieming. Zur 7. Kriegsanleihe wurden in der Gemeinde Mieming (ohne die Fraktion Mäh) 465.000 Kronen gezeichnet. 100.000 zeichnete die Raiffeisenkasse, 30.000 die Gemeinde, zirka 300.000 gingen durch die Hand des Herrn Pfarrers Ziranek.

Die Ueberfuhr von Stams nach Mieming ist seit 14. d. wieder im Betriebe.

Ein glücklicher Jäger. Aus Oberhofen wird berichtet: Jagdausscher Karl Staudacher begab sich vor wenigen Tagen auf die Entenjagd in die Erlenauen des rechten Innufers. Das Glück war ihm an diesem Tage besonders hold; denn alsbald trieb ein Hündchen einen großmächtigen Hirschen vor den Gewehrlauf, einen Bierzehnder. „Bum!“ und er lag am Boden. Das Tier kam offenbar aus dem Leutascher Jagdgebiet und hatte bereits Pulver gerochen, da sein Maul verletzt war. —

Elternabend. Am Sonntag, den 17. ds. wurde in Telfs der Elternabend für den Monat Dezember abgehalten. Der große Saal im Vereinshaus war voll besetzt. Es mögen gegen 400 Personen anwesend gewesen sein, den Zeitumständen entsprechend natürlich die Mehrzahl nach Frauen und Mädchen. Noch ein anderer Umstand läßt das große Interesse der Frauwelt an diesem Abend gerechtfertigt erscheinen: Die Deffentlichkeit sollte zum erstenmale etwas erfahren von der neugegründeten Ortsgruppe für Telfs und Umgebung der katholischen Frauenorganisation. Die Präsidentin der Ortsgruppe Frau L. G. M. Adèle Muffak erstattete den interessanten Tätigkeitsbericht. Wahl des Ausschusses, der Vorsteherin u. v. u. Vertreterinnen aller Bevölkerungsschichten sind in der Leitung der Ortsgruppe vertreten. Fräul. Anna Dünser als Kassiererin konnte bereits einen kurzen Rechenschaftsbericht ablegen. Die Werbung für die neue Organisation ergab den überraschenden Erfolg, daß die vorbereiteten 200 Anmeldezettel bei weitem nicht reichten. Dann sprach in gewohnt meisterhafter Weise Hochw. Prior Dom. Dietrich über die glänzenden Erfolge unserer Armeen in Italien, den nahenden Frieden und die Aufgaben, welche besonders der Frauenorganisation harren. Der beliebte Volksredner fand wie immer reichen Beifall. Den Schluss des Abends machte ein Orchester: „Gesinnung und vergeben“, ein erstes Stück aus der Gegenwart. Alle Spielerinnen, große und kleine, haben ihre Sache vortrefflich gemacht und verdienen für ihre große Mühe innigen Dank.

Seefeld, 18. Dez. Die Kriegsanleihe-Ausführungsversammlung am Hochland hat schöne Erfolge gezeitigt. Die Gemeinde Seefeld hat 50.000 Kronen, die Gemeinde Reith 20.000 Kr. auf die 7. Kriegsanleihe gezeichnet. Durch die unerträgliche Werbetätigkeit des Seefelders Kriegsanleihe-Werbemannes sind bei ihm insgesamt 100.000 Kronen von der Bevölkerung der Ortschaften Seefeld, Reith, Leutasch und Absam auf die 7. Kriegsanleihe gezeichnet worden. Viele Zeichner sind nicht bekannt, da sie ihre Zeichnungen auf anderem Wege vornahmen.

Ein Meteor. Seefeld, 19. Dez. Gestern, Dienstag war hier um 10 Uhr 10 Minuten abends bei mondlosem, mit prachtvollen Sternbildern übersäten Nachthimmel in scheinbarer Nähe, so zwischen Hochmunde und Wettersteingruppe ein schöner, großer Meteor zu sehen. Die Feuerkugel, die auch eine lange, glühend rote Feuergarbe nach sich zog, fiel merkwürdigerweise nicht senkrecht der Erde zu, sondern durchlief die obige wagrecht kometenartig und zischend — direkt von Süden nach Norden — den Luftraum knapp unterhalb der Spirale der Milchstraße die sich zur Zeit von Südost nach Nordwest hinzieht. Das seltene Naturchauspiel dauerte nur einige Sekunden.

Ersappt. Aus Rematen wird uns berichtet: Seit circa 2 Monaten wurden in unserem sonst sehr ruhigen Dorfe wiederholt Diebstähle an verschiedenen Gegenständen, teils aus versperreten, teils aus unversperreten Gemächern verübt, ohne daß es möglich war, einen Täter zu erwischen. Endlich ist es unserem unermüdeten Gendarmeriewachmeister Oehler gelungen, Licht in die Angelegenheit zu bringen und einen Soldaten, der seit Ende August l. J. hier beschäftigten militärischen Holzarbeiterabteilung einer Reihe dieser Diebstähle zu überführen und zu verhaften. Hoffentlich ist hiedurch die sonst gewohnte Sicherheit hergestellt und wird die hiesige Bevölkerung diesem umsichtigen Gendarm sehr dankbar sein.

Bezierbild. Aus Sellrain schreibt man uns: Wo ist die Butter? Nein, nicht, wo ist die Butter; die rollt schon regelmäßig wöchentlich durchs Tal hinaus. Gut. Wir Sellrainer möchten aber auch einmal fragen: Wo ist Petroleum, wo ist Zucker? Mit Petroleum wurden wir letztesmal im Oktober beteuert und vom Zucker läßt sich überhaupt nicht mehr reden. Hingegen sind andere Nachbargemeinden, wo in manchen Orten noch das „Elektrische“ scheint, längst schon in dessen Besitz. Wo liegt denn bei uns eigentlich der Fehler, daß wir so stiefmütterlich behandelt werden? Wir kennen und verspüren gewiß auch die Zeit der Not, und kommt es uns bei weniger wichtigen Lebensmitteln so auf „einige“ Wochen nicht an. Aber Grenzen soll es auch da noch geben. Wie stünde es, wenn so lange keine Butter folgen würde?

Die wandbare Milchermehrung. Aus Götzens wird dem „Tir. Volksb.“ geschrieben: Ein Wahrsager ging letzte Woche bei uns um. Er humpelte stallaus, stallein und suchte unter Anrufung des bösen Feindes, will sagen, der Regierung, allerhand verborgene Dinge zu erforschen. Gegen seine Ränse sind die Gofuspus- und Klaubaugeschichten die reinsten Kindermärchen. Bis dato war die Sache so: Wollte man ganz genau wissen, wie viel eine Kuh Milch gibt, mußte man sie halt melken. Allein, das ist umständlich und zeitraubend und pflegt noch dazu nur morgens um abends zu geschehen, zu einer Zeit also, wo die vornehmlichen Herren just im Bette liegen, bezw. im Theater sitzen. Und doch möchte alle Welt wissen, wie viel so eine Landkuh Milch hat. Die Not macht bekanntlich erfinderisch und so haben die Weisen aus dem Morgenlande ein Mittel gefunden, spielend leicht den Milchgehalt einer Kuh zu bestimmen. Das Mittel ist so simpel, daß selbst der Bauer darauf hätte verzichten müssen, wenn eben seine Dummheit nicht unheilbar wäre. Man schaut einfach die Kuh an, und zwar mit beiden Augen, besser mit als ohne Brille, in Sonderheit achte man auf den Wampen. Ist derselbe groß, hat die Kuh auch viel Milch; ist er klein, darf sie weniger liefern; fehlt er ganz, hat sie gar keine Milch. Das letzte stimmt zufällig. Die größeren Kühe schauen den Wahrsager mit ungeheuerstem Mitleid an, die jüngeren stecken ihre Köpfe zwischen die Vorderbeine und bissen sich in die Zunge, um nicht unhöflich auflachen zu müssen. Die ganze Milchanschreibung ist wirklich zum Tollwerden. Danach müssen nicht wenige Bauern mehr liefern, als sie tatsächlich besitzen. Wollen sie sich nicht abstrafen lassen, sind sie gezwungen, den Bach in den Mellfädel hineinzufließen. Oder vielleicht schickt uns die Behörde zuguterletzt noch einen Zauberer, der uns aus der Kuh einen Ziehbrunnen macht, so daß man nur beim Schmeißen zu ziehen braucht und unten dann die Milch herauskommt.

Trauung. Herr Hans Großberger, technischer Beamter und Hausbesizersohn aus Wien, und Armeeschwester Marianne Patzschneider aus Graun schlossen am 10. Dezember den Bund fürs Leben. Fräulein Patzschneider ist seit Kriegsbeginn im Felde und wurde im Mai mit der Silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsbeförderung ausgezeichnet.

Tretet dem Tiroler Landesverein des l. l. österr. Militär-Witwen u. -Waisenfonds bei!

Ausferner Nachrichten.

Den Heldentod fürs Vaterland fand laut amtlicher Todesfallanzeige am 12. Juli 1917 infolge Granatvolltreffer Wilhelm Friedl, Reserve-Rechnungsunteroffizier, geboren 1884, heimatberechtigt in Grän.

Auszeichnungen. Laut Zuschrift der zuständigen militärischen Kommanden haben nachbezeichnete Personen des politischen Bezirkes Reutte nachfolgende Auszeichnungen erworben: Dreer Albert, Reserveunterjäger, lit. Zugführer, aus Kesseltwänge, silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl.; Hartmann Franz, Landsturm-Fahrkanonier, aus Weizenbach, Eisernes Verdienstkreuz.

Krankenmehlabgabe. Es besteht neuerlich Veranlassung zum Hinweis auf die Rundmachung vom 1. März 1917, wonach Krankenmehl nur gegen Brotkartenabschnitte bezw. gegen Mehlliste abgegeben werden darf, sohin also in die Kopfquote eingerechnet werden muß u. keinesfalls als Zubuße über die Kopfquote abzugeben ist.

Kirchenmusik in Reutte. Vor nicht langer Zeit war im „Tiroler Anzeiger“ über die Innsbrücker Kirchenmusik eine Kritik erschienen und diese hat sehr anregend gewirkt, wie die Entgegnungen zeigten. Darum möchten wir auch über unsere Kirchenmusik einige Worte sagen, vielleicht hilft es. War da vorige Woche in unserer Klosterkirche feierliche Oktav des Immaculata-Festes. Der Hochaltar erglänzte in prachtvoller Beleuchtung und war reichlich mit Blumen geschmückt, darunter echte weiße Chrysanthenen — man denke, in Reutte im Dezember. Vom Chore ertönte die herrliche Orgel in den verschiedensten Tonstärken und Klangfarben und dazu helle, frische, gut geschulte Knabenstimmen. Auch Marienlieder führte man auf, freilich Pieder alten Stiles, doch wurden sie gut gesungen. Aber wozu das ewige Baß-Solo? Noch dazu immer dieselbe Stimme. So etwas ermüdet die Ohren und hält die Leute von der Kirche fern; sicher wären die Andachten noch viel besser besucht gewesen als sie es waren, wenn wir nicht an dieser „Eintönigkeit“ zu leiden hätten. Warum hört man nie ein Tenor-Solo? Natürlich wird auch daran wieder der Krieg schuld sein müssen, darum wollen wir schon vorhinein auf jede weitere Zeitungspolemik verzichten. M. S.

Besitzübergang der Spinnfabrik Reutte. Wie das Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Reutte meldet, hat die l. l. priv. Spinnerei und Weberei Reutte F. C. Hermann in Reutte ihr im Jahre 1888 angemeldetes Gewerbe „Spinn- und Webfabrik“ am 6. ds. bei der Behörde abgemeldet. Hiedurch erlischt diese durch nahezu 60 Jahre bestandene Firma, welche sich unter der tüchtigen und umsichtigen Leitung des langjährigen Direktors Herrn Heinrich Schöner aus Heinen Anfängen zu einem ausgedehnten, ebenso müftergültigen wie soliden Unternehmen emporgeschwungen hat. Die Webstoffe der Fabrik waren wegen ihrer vorzüglichen Qualität allseits gesucht. Hervorragend war auch, dank dem außerordentlich arbeiterfreundlichen Sinne des Herrn Direktors Schöner die Arbeiterfürsorge; die Wohlfahrtseinrichtungen der Spinnfabrik Reutte fanden die allgemeine Anerkennung der Fabriksarbeiter und die weitestgehende Anerkennung der Gewerbebehörden. Die Fabrik, welche in Friedenszeiten rund 500, und zwar ausschließlich einheimische Arbeiter, beschäftigte, war während dieser langen Spanne Zeit eine Quelle reichen Gegend für den Markt Reutte und die Nachbarorte. Es besteht die berechnete Hoffnung, daß die Besitznachfolgerin, die Aktiengesellschaft der Kleinmünchner Baumwollspinnerei und mechanischen Weberei in Linz die Fabrik im bisherigen Geiste fortführen wird und daß die Fabrik auch weiterhin für diesen erwerbsamen Bezirk und seiner Bevölkerung das bleiben wird, was sie bisher war; dafür bietet eine Gewähr auch der Umstand, daß der bisherige Direktor, Herr Heinrich Schöner, auch weiterhin der Leitung der Fabrik mit seinen langjährigen Erfahrungen zur Seite stehen wird. Auch darf angenommen werden, daß die von den Arbeitern so sehr ersehnte Wiederaufnahme des Betriebes in nicht allzu ferner Zeit wieder möglich sein wird.

Neue Höchstpreise für Rälber. In Abänderung der Statthaltereirendmachung vom 18. Juni 1917, LGBI. Nr. 35, werden die Höchstpreise für

Rälber wie folgt, festgesetzt: Lebendgewicht ab Stall K 2.50, für gestochene Rälber ab Bahnstation für das Kilogramm K 3.20.

Vorgang bei Schlachtung von Schweinen. Es wird neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß jede Schlachtung von Schweinen (auch jede Haus- und Hofschlachtung) unter Angabe des Schlachtgewichtes im Wege der Gemeindebevorstehung des Schlachtortes der Bezirksfettstelle Reutte anzuzeigen ist. Von dem gewonnenen Rohfett ist gegen die festgesetzte Vergütung abzugeben bei einem Schlachtgewichte bis zu 60 Kilo 2 Kilo; bis zu 100 Kilo 3½ Kilo; bis zu 150 Kilo 6 Kilo und über 150 Kilo 10 Kilo. Das Fett ist zur Verfügung der Bezirksfettstelle oder deren Organe (Einkäufer) zu halten und darf weder verbraucht, noch veräußert werden. Die Unterlassung der vorgeschriebenen Schlachtungsanzeigen, die Verweigerung oder Hinterziehung der vorgeschriebenen Lieferung zieht Strafe nach sich. Gegen Gewerbetreibende kann außerdem die Entziehung der gewerblichen Berechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit verhängt werden. Schweinefett von Schlachtungen, welche entgegen der Vorschrift nicht angemeldet worden sind, sowie das daraus gewonnene Schweineschmalz wird als verfallen erklärt.

Verluste.

Nach einem erbitterten Kampfe mit dem heimtückischen Verräter fand am 2. Dezember infolge schwerer Verwundung am Kopfe der Korporal eines Infanterie-Regiments, Josef März aus Seefeld, Besitzer der kleinen Silbernen Tapferkeitsmedaille, im Alter von 29 Jahren den Heldentod. Der junge, mähre Mann entstammt einer achtbaren Bauernfamilie („Went“-Bauer) in Seefeld und ist jetzt nach nahezu siebenjähriger Militärdienstzeit und mehr als dreijähriger Frontdienstleistung auch mit der großen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden. Den leidbetroffenen Eltern und Geschwister wird, da ein zweiter Sohn kürzlich verunbart wurde und im Spital zu Eger (Böhmen) darniederliegt, in der Gemeinde allgemeine, aufrichtige Teilnahme zugewendet. —

Am 4. Dezember fiel gegen die Welschen der 33-jährige Schneidermeister Albin Jametter von Scharnitz.

Berichtssaal.

Fälschlich des Diebstahls beschuldigt. Josef Kragner aus Pettinau war wegen Uebertretung des Diebstahls zu einer Woche Arrest verurteilt worden. Aus einem Gasthaus wurden 2 Säcke Mehl entwendet. Als es gelang, des Täters habhaft zu werden, bezeichnete er den erwähnten Kragner als Instifter der Tat und sagte, daß er in Gesellschaft desselben den Diebstahl ausgeführt habe. Später gestand jedoch der Dieb selbst zu, daß er bei dem fraglichen Diebstahl allein gewesen ist. Daher wurde auch Kragner bei der vor dem Landesgerichte durchgeführten Berufungsverhandlung freigesprochen.

Aus aller Welt.

Das Eisene Kreuz für eine ganze Kompagnie. Die 4. Kompagnie des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments 63, die unter Führung des dafür mit dem höchsten deutschen Orden ausgezeichneten Leutnants Schnieber bei der Offensive in Italien den Marajurberg erstürmte, trägt jetzt Mann für Mann das Eisene Kreuz.

Einen Gendarm erstochen, der Täter zu Tode geprügelt. Aus Pausau wird berichtet: Der gerichtsbekannt Hausierer Faver Dengler schlug in einem Kaffeehause in Geiselhöring argen Skandal. Als ihn Gendarmere-Wachmeister Riese witterte zur Ruhe wies, versetzte ihm Dengler einen Messerstich. Der Gendarm war in wenigen Minuten eine Leiche. Die ergrimten Gäste schlugen auf Dengler mit Sesseln und Billardstücken ein, wobei er derartige Verletzungen erlitt, daß er im Arrestlokal starb. Der Wachmeister hinterläßt drei Kinder.

40 Zugbegleiter unter Verdacht des Bahndiebstahles. Auf der Strecke von Wörgl bis Saalfelden führte eine Untersuchung über Eisenbahndiebstähle dazu, daß insgesamt 40 Zugbegleiter außer Dienst gesetzt wurden. Drei wurden in Wörgl des Diebstahls überführt und dort verhaftet. In der Wohnung der Wärterin Quitsfeldner wurden ein ganzes Lager aus Verabingung

von Frachtstücken stammender Artikel gefunden. Sämtliche Verdächtigen und auch die Diebe gehören dem Personalstand des Bahnbetriebsamtes Saalfelden an. („Grazzer Volksblatt.“)

Auf der Flucht in die Heimat den Strapazen erlegen. Leutnant Ferdinand Berinda des 8. Kaiserjäger-Regimentes, Nefte des Vizeadmirals Freiherrn von Chiari und der Fürstinnenwitwe von Samos, ist in den Kämpfen um Rudnik am 2. Mai 1915, nachdem er einen wichtigen Stützpunkt durch drei Tage und Nächte gegen dreifache Uebermacht gehalten, schließlich samt den noch Ueberlebenden seiner Kompanie in Gefangenschaft geraten. Dieser sich entziehend, ist er nach langer, abenteuerlicher Flucht durch Rußland und Persien, siech und todkrank, nur von übermenschlicher Willenskraft gehalten, sich wieder einer unserer Armeen anschließen zu können, endlich in Mossul auf türkische Truppen gestoßen, dort aber, am Ziel tot zusammengebrochen.

Erhöhung des Arztetarifes in Budapest. Aus Budapest, 14. Dezember, wird gemeldet: Die Budapester Ärzte haben ihr Honorar erhöht, und zwar auf das Doppelte des Friedenspreises. Als Minimum für den Besuch beim Arzt werden 10 Mung des Kranken 20 Kronen festgesetzt.

Wie sich doch die Zeiten ändern! In unserer Zeit des Sorgens und Ringens um die so heißbegehrte, so schwer erhältliche, dabei schandteure Steinkohle mag es eigentümlich berühren, wenn man in der „Geschichte der Steinkohle in Oesterreich“ von Krones nachstehendes liest: „Der wachsende Holzmangel der innerösterreichischen Eisenwerke bewog in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Regierung zur Aufhebung der dortigen Behörde, ob man nicht bei den Eisenwerken die Holzkohle durch die „neu entdeckte Steinkohle“ ersetzen könnte. Seit der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts bestrebt sich die Regierung, durch Geldbelohnungen zu Heizversuchen anzuspornen. Aber man scheute diesen allerdings übertriebenen und durch seine Gasentwicklung gefährlichen Brennstoff, zu dessen Verwendung die entsprechenden Heizvorrichtungen nur langsam in Aufnahme kamen. Im Jahre 1759 wollte man einige Fuhrer Steinkohle armen Leuten in Wien unentgeltlich verabreichen lassen, um den Widerwillen gegen diesen Brennstoff zu bekämpfen, aber es wurde nur eine winzige Menge abgenommen. Man begann dann mit Verordnungen, wodurch mindestens die Ziegelöfen um Wien zur Heizung mit Steinkohle zwangsweise verhalten werden sollten. Bald darauf wurde ein Preis von 100 Dukaten für den Industriellen ausgesetzt, welcher Steinkohle zur Erzschnmelzung verwenden würde; auch wurden Prämien für die Aufindung der Steinkohle zugesichert.“ (Ing. S. in Villach.)

Wenn ein englisches Lebensmittelschiff versenkt wird. Wie peinlich die englische Lebensmittelversorgung durch die Versenkung eines einzigen großen Transportdampfers mit Lebensmitteln betroffen wird, hat Sir Artur Yapp im Verlaufe einer Rede in Glasgow, wie „Daily Telegraph“ berichtet, seinen Hörern recht anschaulich klargemacht. „Wenn wir weniger essen,“ meint er, „werden mehr Schiffe frei, um amerikanische Truppen herüberzubringen. Der Tonnengehalt eines Getreideschiffes beziffert sich durchschnittlich auf 6000 Tonnen. Werden einen Monat lang in jeder Woche zwei Schiffe versenkt, so gehen damit 25,668.267 Laib Brot im Gewicht von je 4 1/2 Pfund verloren. Mit dieser Masse könnte auf Grund der uns neuerdings zustehenden Brottration ganz Schottland über 5 Wochen versorgt werden. Der Brotbedarf von Glasgow könnte sechs Monate hindurch, der Brotbedarf von Edinburg ein Jahr und fünf Monate aus dem Verluste gedeckt werden. Wenn nur ein großes Schiff versenkt wird, wie wir es für die vergangene Woche annehmen, und jenes Schiff, wie es der Fall war, eine Ladung Fleisch, nämlich 50.000 geschlachtete Schafe oder rund 3,500.000 Pfund Fleisch geladen hatte, so genügt eine solche Menge, um Glasgow ungefähr zwei Wochen lang und Edinburg fünf Wochen lang zu ernähren.“

Staatlich vermittelte Verbrecherehen. Auf sonderbare Weise sorgen die französischen Behörden dafür,

daß unverheiratete Verbrechertinnen, die heiratslustig sind, in den Stand der Ehe treten können. Als Ehemänner werden ihnen Verbrecher angetragen, die auf Lebenszeit nach der Strafkolonie Neukaledonien ausgewiesen sind. Alle halbe Jahre wird in den französischen Frauengefängnissen bekannt gemacht, daß sich die Insassinnen, die sich mit einem Ausgewiesenen zu verheiraten wünschen, bei der Direktion melden können. Sie müssen sich verpflichten, den Rest ihres Lebens in Neukaledonien zuzubringen, sofern ihr Partner nicht etwa begnadigt werden sollte. Sobald sie in der Kolonie angelangt sind, erhalten sie einen Freipaß und der Gouverneur wählt ihnen ihre Gatten unter den Verbrechern aus, die sich am besten führen. Auch eine Aussteuer billigt der Staat dem Verbrecher-Ehepaar zu. Es ist stets große Nachfrage nach Frauen in Neukaledonien, denn es gibt mehr heiratslustige Männer als Frauen unter den französischen Verbrechern.

Unter den Trümmern der Pulverfabrik Migne sind weitere 15 verkohlte Frauenkörper aufgefunden worden. Von den Verwundeten sind bisher 6 gestorben, so daß die Gesamtzahl der Toten 29 beträgt.

Ueber 800 französische Urlauber umgekommen. „Gazette de Lausanne“ zufolge entgleiste im Tunnel bei Modane ein französischer Urlauberzug, wobei 800 bis 900 Menschen umgekommen sein sollen. Die Trümmer des Zuges waren in Brand geraten.

Verhaftungen wegen Zuckerschiebung in Prag. Wegen großer Zuckerschiebung wurden in Prag mehrere Personen, darunter einige Fabrikanten und ein Kommerzialrat, verhaftet. Ein Waggon Zucker, dessen Preis normal 21.000 K betragen hätte, kam schließlich auf 160.000 K zu stehen. Der Zucker stammte aus einer bei Prag während des Krieges errichteten Marmeladenfabrik, die den Zucker von der Zuckerrentrale zugewiesen bekam. Statt 23 Waggons, um die die Fabrik ansuchte, wurden ihr von der Zentrale 40 Waggons zugewiesen. Unter den Verhafteten befindet sich der Geschäftsführer und der Direktor der betreffenden Zuckerrabrik, ferner ist in das Geschäft noch ein dritter Gesellschafter verwickelt, der derzeit in Wien als Soldat dient. Die Marmeladenfabrik war eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Folgen des Kohlenmangels. Kohlenmangel hat nicht nur zur Folge, daß viele ärmere Leute besonders die Kinder, sondern hat auch zahlreiche Einbruchsdiebstähle zur Folge. Im Dunkeln läßt sich dies Handwerk leichter betreiben. In einem Zollamtsbüro in Köln wurde ein Wertpaket mit 60.000 Mark gestohlen, in einem dortigen Zigarrengeschäft Zigarren im Werte von 25.000 Mark, in einem andern Geschäft Seidenblusen im Werte von 20.000 Mark, alles im Dunkeln. Die Kohlennot kommt den Einbrechern sehr zu statten.

Schonungslose Selbstkritik eines amerikanischen Pressevertreters. Es wird bei uns unvergessen bleiben, daß vom Beginn dieses Krieges an die amerikanischen Zeitungen von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen — in slavischer Nachahmung englischer Blätter unter dem Banner angelsächsischer Kultur gegen die „Barbarei“ der Mittelmächte loszogen. Wir wollen deshalb die transatlantischen Federhelden daran erinnern, was einer aus ihrer Mitte ihnen vor etwas mehr als 20 Jahren in schonungsloser Selbstkritik ins Gesicht gesagt hat. John Swinton ein bekannter Berufsjournalist, erklärte damals in seiner Antwort auf einen der „unabhängigen“ Presse bei einem Festmahl der New-York-Association ausgebrachten Trinkspruch, es gebe in Amerika, außer in den Landstädten, keine unabhängige Presse. Unter den Anwesenden wäre kein einziger, der es wage, eine ehrliche Uebersetzung auszusprechen. Wer den Mut dazu habe, flöge auf die Straße und könne sich nach einer andern Beschäftigung umsehen. Wörtlich bemerkte Swinton: „Das Geschäft des New-Yorker-Journalisten besteht darin, die Wahrheit zu verzerren, mit eiserner Stirn zu lügen, den Mammon speichelleckerisch zu umschmeicheln und sein Land wie seine Masse für sein täglich Brot, was dasselbe ist, für sein Gehalt zu verkaufen. Ihr wißt das und ich weiß das: es ist also heller Blödsinn, auf die „unabhängige“ Presse einen Trinkspruch auszubringen. Wir sind die Bajassen und Werkzeuge reicher Leute hinter der Szene. Wir sind Hampelmänner — sie ziehen an der Strippe und wir tanzen. Unsere Zeit, unsere Taten, unser Leben, unsere Ansichten, das alles ist Eigentum fremder Menschen. Wir sind intellektuelle Prostituierte.“ — Eine hochachtbare Gesellschaft, würdig ihrer edlen Vorbilder in Fleetstreet, der Londoner Zeitungstraße

Einer Ueberschreibbrigade doppeltes Untrene. Wie die Bieliger „Evang. Kirchenzeitung“ erzählt, sollen von jener Ueberschreibbrigade, die zum Feinde (Rußland) übergang, zahlreiche Offiziere und Mannschaften zum russischen Schisma übergetreten sein; so ein ganzes Bataillon, das zu 60 Prozent aus Hochschülern besteht, von einem anderen Bataillon 14 Offiziere und 1870 Mann. Also Verrat und Abfall an Kirche und Vaterland, wie dies in der Geschichte oft schon vorgekommen. Dem Verrat am Vaterlande dürfte der innerliche Abfall von der Kirche vorgegangen sein.

Tragisches Ende der freien Liebe eines Abgeordneten. Aus Weiskensfeld wird gemeldet: Der Geschäftsführer und sozialdemokratische Abgeordnete Burgau erschloß seine Wirtschafterin und vergiftete sich darauf. Die beiden wollten, obwohl sie beide verheiratet waren, einander heiraten. Das ging natürlich nicht an. Burgau war 57, seine Wirtschafterin 42 Jahre alt.

Eine, die das Hamstern versteht. In Bamberg wurde von der Polizei ein schwerer Koffer beschlagnahmt, den eine Dame von Berlin aufgeben wollte. Der Koffer enthielt größere Mengen vorzügliches Schweinefett und Butterschmalz, grüne und gebratene Gänsebrüste, mehrere Pfund feine Gänseleberpasteten, feinen Käse, ausgelassenes Schweinefett in Dosen, mehrere geräucherte Zungen, 10 Pfund geräuchertes Rindfleisch, 20 Pfund grünes Rindfleisch (Lendenbraten), Knackwürste, größere Mengen Zucker und Kaffee, 30 Pfund feinstes Weizenmehl, 15 Pfund Schinken, eine gemästete Gans und anderes mehr, das alles den dortigen Lazaretten zugewiesen wurde. Wer Geld zur Genüge hat, bekommt immer noch Lebensmittel in Fülle. Es war so schön gewesen, es hat jedoch nicht sollen sein.

Volks- und Landwirtschaft.

Verkürzung der Brot- und Mehltrationen in Tirol. Da infolge der großen Transportschwierigkeiten die ungarischen Mehl- und Getreidezuschübe teilweise stillstehen, wird Tirol in der nächsten Zeit mehr oder minder auf das im Lande aufbringbare Mahlgroßgetreide angewiesen sein. Angesichts des ungünstigen Ausfalles der Ernte in Tirol muß leider, wie uns von zuständigen Seiten mitgeteilt wird, mit einer wesentlichen Verkürzung der Brot- und Mehltration für die Dauer der hoffentlich nicht lange andauernden Stockung in den Zuschüben gerechnet werden.

Neue Richtpreise für Mittelwein. Die Zentralkommission hat die bisher für Niederösterreich, Steiermark, Krain, Mähren, Böhmen und Tirol bestimmten Richtpreise für Mittelwein außer Kraft gesetzt und für alle Verwaltungsgebiete Oesterreichs nachstehende Richtpreise für Mittelweine festgesetzt: Für Mittelwein österreichischer Herkunft beim Verkauf vom Erzeuger ab Erzeuger-Keller per Hektoliter 300 Kronen; für Mittelwein österreichischer oder ungarischer Herkunft beim Verkauf in allen Verwaltungsgebieten mit Ausnahme von Böhmen: 1. im Großhandel: a) für Fachwein per Hektoliter 375 Kronen; b) für Fachwein, rot, per Hektoliter 395 Kronen; c) für Weiswein per Flasche zu 7/10 Liter Kronen 4.20, für Rotwein per Flasche zu 7/10 Liter Kronen 4.30. 2. im Ausschank durch den Gastwirt, bezw. im Kleinhandel für Fachwein, weiß, per Liter Kronen 4.60, für Fachwein, rot, Kronen 4.80, für Wein per Flasche zu 7/10 Liter bei Verabreichung zum Genuß im Gastlokale, weiß Kronen 5.20, rot Kronen 5.30, bei Verabreichung über die Gasse, bezw. im Kleinhandel, weiß Kronen 5.—, rot Kronen 5.10; im Ausschank durch den Erzeuger (Buschenschänke) per Liter Kronen 3.20. Als Mittelwein ist jener Wein anzusehen, der nach Aussehen, Geruch und Geschmack einwandfrei ist und als Weiswein 9—10 und als Rotwein 10—11 Volumprozent Alkohol aufweist. — Für Weine, die einen geringeren Alkohol aufweisen, gelten beim Verkauf niedrigere Preise. Beim Verkauf dieser Weinsorten im Groß- und Kleinhandel, sowie im Ausschank ist der gleiche Zuschlag zum Erzeugerpreise angemessen, wie dies bei Mittelweinen der Fall ist. Der Richtpreis für Wein aus direkt tragenden amerikanischen Rebsorten, Isabella und gleichartigen minderwertigen Sorten, beim Verkauf vom Erzeuger ab Erzeugerkeller beträgt per Hektoliter 100 Kronen. Unter Großhandel im Vorstehenden ist der Verkauf ab Keller an den Kleinhandler oder Gastwirt, unter Kleinhandel der Verkauf unmittelbar an den Verbraucher zu verstehen.

Freihändige Käufe von Evidenzblattpferden. Besitzer von Evidenzblattpferden, welche ihre Pferde aus irgend welchen Gründen abgeben wollen, können dieselben der im Bezirke amtierenden Ankaufskommission zum Kaufe anbieten. Nach Mitteilung des k. u. k. Kriegsministeriums werden hierbei alle Kategorien von Pferden von der Heeresverwaltung angekauft werden.

Verlagsanstalt „Tyrolia“ Innsbruck und München.

Für Daheim! und Für die Front!

Das gute Buch als Weihnachtsgabe!

Weihnacht in Tirol.

Ein Volksbüchlein. 1.—4. Tausend. Ob. Kr. 2.40.
Br. Kr. 1.50. (Illustriert von Rolf Winkler.)

Aus den Tiroler Bergen.

Erzählung. 8.—17. Tausend. Ob. Kr. 3.60.

Auf unseren ewigen Bergen.

Erzählung aus dem großen Kriege. Ob. Kr. 3.—

Die Glocken von Hochwald.

Erzählung. 1.—10. Tausend. Ob. Kr. 3.60.

Berke von Reimmichl.

„... Er kennt die keusche kindhafte Seele seines Volkes wie ein Seher.“ Bar. E. v. Handel-Mazzetti.

Jungmädchenjahre.

Erinnerungen von Paula Kravogl. Kart. Kr. 4.—

Welch eine Fülle seiner Mädchen-Psychologie und trohen Erzählertalentes, tiefen Gemütes und sonnig-ebler Ueberzeugung das Buch umschleht, mag der Leser selbst in stillen Raststunden durchkosten. „Allg. T. Anz.“

Im ewigen Sommer.

Eine Indienreise im Weltkrieg.

Von Prof. Karl Klingler. Ob. Kr. 7.50. Br. Kr. 6.—

Nur einer, dem das erhebende Studium von Natur und Menschen Geroohnheit ist, kann einer Reise so wertvolle und prächtige Eindrücke abgewinnen und wieder ist es ein besonderes Talent, die Fülle der Eindrücke so zusammenhängend, spannend festzuhalten, wie es in diesem bis zum Schluß fesselnd geschriebenen Werke geschieht. Ein Buch von bleibendem Werte. N. 2.

Tiroler Helden ohne Namen.

Von Matthias Ortner. — Kart. Kr. 2.50.

Ortner ist Feldpater bei einem Tiroler Regiment. Ein Offizier aus dem Felde schreibt: „Veranlassen Sie so, daß Ortner alles, was er weiß, in Büchern sammelt. Er ist ein eminenter Volkschriftsteller.“ Raphael.

Mit den Tiroler Landesschützen gegen Rußland.

Mit Original-Aufnahmen und Uebersichtskarten mit dem Bilde des im Felde gefallenen Verfassers und einem Vorwort: Von Oberleutnant J. Burger.
2. Auflage. Br. Kr. 3.50.

Eine wertvolle Gabe, ein Mosalkstein, den man zum einflügen Bilde des Kriegers wird verwenden müssen. In jede deutsche Bibliothek gehört dieses Buch, das ein Dokument der großen Zeit und des großen Geschlechtes in ihr ward. „Allg. T. Anz.“

Blühende Opfer.

Bilder aus der Front von Rudolf Bernreiter.
Kart. Kr. 2.50.

Die Anerkennung, die das kleine Werk überall fand, war sein letztes Erdenglück. Bald darauf, Anfang April 1917, ging er als Kommandant einer Maschinen-gemeht-Abteilung an die Isonzo-front, um hier selbst als blühendes Opfer für Volk und Vaterland zu fallen.
Literarisches Zentralblatt Leipzig.

Die österreichischen Kronen,

ihre Geschichte und ihre Bedeutung von Dr. Richard Kralik. Br. Kr. 3.—

Ein Buch Kraliks bedarf keiner Empfehlung mehr. Dafür ist seine emsige Feder zu weltbekannt. Für dieses Büchlein spricht noch besonders der Umstand, daß schon nach ganz kurzer Zeit die zweite Auflage notwendig wurde. S. B.

Vom Weltkrieg zum Weltbund.

Abhandlungen, Aufsätze, Gedanken und Stimmungen.
Von Dr. Richard v. Kralik. — Br. Kr. 5.—

Ziel des Weltkrieges — das erweiterte Mitteleuropa. Die Kulturmission Oesterreichs und des Deutschen Reiches, der Zusammenhang von Kultur und Politik tritt deutlich hervor. Eine Fülle von Ideen und Tatsachen geben eine zukunftsichere, beherzte Stimmung.

Der italienische Irredentismus.

Seine Entstehung und seine Entwicklung vornehmlich in Tirol.

Von Univ.-Prof. Dr. Michael Mayr. — II. Auflage.
Br. Kr. 5.40.

Nur ein Gelehrter, der gleichzeitig praktischer Politiker ist, kann ein so scharf umrissenes Bild des schwierigen Problems geben. Prof. Kosch, „Bayer. Staatsztg.“

Sonntagsgedanken.

Lesungen für das christliche Volk zur Kriegszeit. — Von Isidor Hopfner. — I. Band kart. Kr. 1.80; II. Bd. kart. 2.—

Zweifel und Rätsel, die in unserem mühereichen und drangvollen Leben an uns herantreten, finden durch den erfahrenen Verfasser eine aufrichtende Lösung.

Der Priester auf Höhenpfaden und Irrwegen.

Zeitgemäße Erörterungen über Priester und Priestertum. Von P. Tezeli Halusa. Geb. Kr. 3.50.

Die Idee des katholischen Priestertums in seinen Lichtpunkten und Schattenseiten hat noch kein Schriftsteller so ausführlich und wunderschön beschrieben wie Halusa. Das Buch ist sehr hübsch ausgestattet.

Christus und die Kranken.

Nach den heiligen Evangelien zum Troste der Kranken zusammengestellt und erklärt von Weihbischof Dr. Sigmund Watz. — II. Aufl. Geb. Kr. 6.—

Alle Leidenden und alle, die zu jenen Mitleid tragen, werden dem Bischof für diese herrliche Gabe dankbar sein. Noch nie war ein solches Buch zeitgemäßer als jetzt.

Gib uns heute unser täglich Brot.

Gedanken über die Bratstätt in Krieg und Frieden. Von P. P. Baldele. — Br. Kr. 1.80.

Es gibt wohl kein anderes Thema, das die ungeheure Tiefe und unendliche Schönheit unseres Christenglaubens so umschleht und verdeutlicht, wie dieses.

Heilandsworte.

Gesammelt aus den Evangelien von M. Domanig.
Kart. Kr. 1.60, Leinen mit Bütteln. Kr. 3.40.

Viele unserer Zeitgenossen klammern sich wie Ertrinkende an Eszajten, wie Emerson, Ruskin und Gglti und andere, doch mehr als alle ist hier. Möchte sich dieses Buch über alle Gesellschaftskreise verbreiten.
Otto Cshaus, S. J.

Christus.

Dichtung von Dr. August Lieber. In vornehmem Pappband Kr. 3.—

August Lieber, ein sturmgerissener Mensch und Dichter, hat Christus, den Gottmenschen, innerlich erlebt und aus dem Erlebnisse heraus ist seine Dichtung gewachsen. Das ist das Schönste, was man von dem Werke sagen kann.

Wir brechen durch den Tod.

Gedichte aus dem Felde von Erth. v. Wallpach.
Kart. Kr. 2.—

Reich an Liedern von schmetternder Kraft und rührender Innigkeit, Liedern von unvergänglicher Schönheit.
Aurelius Polzer.

Der heilige Kampf.

Neue Kriegeslieder. Geb. Kr. 3.50.

Das blutige Jahr.

Kriegsgedichte. Geb. Kr. 2.60.

Berke von Bruder Willram (Prof. Müller).

Alles Große und Erhabene konzentriert der Meister in seinen Werken auf einen einzigen Punkt. Auf die Not des Vaterlandes. Unstreitbar gehört Bruder Willram zu den populärsten Dichtern Oesterreichs.

Speckbacher.

Eine Tiroler Heldengeschichte v. Josef Friedrich Maiz.
Illustriert, brosch. Kr. 4.80. Geb. Kr. 6.—

Speckbacher ist der Mann der Tat, die Seele der Tiroler Freiheitskämpfe. Speckbacher, Hofer und Hospinger sind das Triumvirat, das im Verein mit den anderen zahllosen Helden Tirols Zukunft auf Jahrhunderte hinaus bestimmte. Ihr Beispiel erfüllt Tirols Geschichte mit Ruhm und ruft in den Herzen ihrer Nachkommen Liebe und Begeisterung für Freiheit und Recht und unbezähmbare Heimatsliebe wach.
(St. Beilage z. Amstatter Wochenblatt.)

Naturgemäßes Leben und die deutsche Kultur.

Von Univ.-Prof. Dr. Franz Walter. Geb. Kr. 3.—
Möchte seine Arbeit nur weithin Beachtung finden, sie verdient es.
Dr. med. S. Roser.

Die Wiedergeburt der deutschen Familie nach dem Weltkrieg.

Von Univ.-Prof. Dr. Franz Walter. Br. Kr. 3.—
Eine Wander- und Andachtsbibel für jedes deutsche Haus.
R. E. Hirt.

Kaufmännische Hochziele.

Von Prof. Johannes Düda. Br. Kr. 3.50.

„... Jedem ins Leben tretenden jungen Mann sollte dieses aus reicher Lebenserfahrung und tiefer innerer Ueberzeugung heraus geschriebene Buch in die Hand gedrückt werden.“ „Novitäten-Anzeiger“.

Tiroler Kochbuch.

Von Crescenz Treba. 3. Auflage, geb. Kr. 3.—
Das Buch ist von einer vielerfahrenen Köchin zusammengestellt und mit einer Menge nützlicher Winke versehen. Die Auflagen allein beweisen die Verlässlichkeit, es ist von Hand zu Hand weiterempfohlen worden.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

Fröhliche Weihnachten

sowie die
herzlichsten Glückwünsche zum
Jahreswechsel

entbieten

Martin und Rüthe Just
Handelsgärtnerei in Neutte

16854

Rosenfranz-Kettlerinnen,

verlässlich, finden dauernde Beschäftigung (Heimarbeit) gegen gute Bezahlung bei Rudolf Gierlter, Innsbruck, Meinhardstraße 12, 2. Stock. 16813

Altertümer

besonders Kästen, Kommoden, Tische, Sessel, Truhen, Bilder, Uhren, Porzellan, Perlbeutel, Kunstzinn, Engellköpfe, Engelfiguren, Schnitzereien
kauft zu hohen Preisen Luz, Vech-Aschau. 16855

Trauer-Bilder

liefert die Buchdruckerei
Tyrolia in Innsbruck.

Versäumen Sie nicht eine Probe-Nummer des „Ratgeber“ sich kommen zu lassen. Jeder Bürger, jeder Gemeindeangehörige, der sich volkstümliches Wissen aneignen will, jeder Gemeindeangestellte, der sein Amt ehrt, muß sich dieses vorteilhafte Fachblatt halten.
Verwaltung und Redaktion des „Ratgeber in Gemeindestuben“, Innsbruck, Andreas Hoferstr. 4

Knaben-Säbel

feines verkleinertes Modell des Kavallerie-Säbels, massiv, vernickelt, mit Tragriemen, zu verkaufen. Veier, Andreas Hoferstraße 4, im Zeitungsladen.

Rugelstutzen

5schüssig, Verschluß, Beaumont-System, fast geräuschlos, starke Blüchse, seltenes Modell, zu verkaufen. Veier, Andreas Hoferstraße 4, im Laden.

„Tyrolia“-Druckerei
Innsbruck

hält am Lager:

Quittungen für Staatsschulden-Interessen

für Kirchen, Gemeinden, Pfründen und Private
Preis 10 Stück 60 Heller, 20 Stück 1 Krone

Eine neue, wunderschöne

Vega-Zentrifuge

Ist noch zu haben.

Zu sehen bei

Hamerl, Handlung
Landeck-Perjen.

1808

Kauft bei unseren Inferenten

Dankfagung.

Am 10. Dezember wurden die Bestattungs-Gottesdienste für den Krieger

Franz Wolf

von Ebenholz, Baumeistersohn in München

in der Pfarrkirche zu Breitenwang abgehalten, welcher als Unterjäger im 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, techn. Jäger-Kompagnie, am 1. November 1917 auf dem nach 31 monatlicher, treuester Pflichterfüllung, schwer verwundet, noch denselben Tag im Spital zu den Heldentod fürs Vaterland starb.

Er war Besitzer verschiedener Auszeichnungen.

Im Namen aller Verwandten danken wir für die zahlreiche Teilnahme dem I. L. Veteranen-Verein Neutte, sowie allen anderen am Gottesdienste Teilnehmenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

16853

In dieser an Ereignissen reichen
Zeit erfahren Sie die wichtigen
Vorgänge am schnellsten durch das

Abendblatt

des
Allgem. Tiroler Anzeiger

das auswärts morgens mit dem ersten
Postgange zugestellt wird. Enthält
fast regelmäßig, im Gegensatz zu
anderen Abend-Blättern
beide Generalstabs-Berichte!

sowie alle sonstigen besonderen
Ereignisse, die nach Herausgabe des
:: Mittagblattes gemeldet werden. ::
Mit Postzustellung nach auswärts
monatlich nur K 1-50; bei den
Verschleißstellen und Filialen in
der Stadt abgeholt nur 80 h monatlich.

14

(Nachdruck verboten.)

Das Geheimnis von Niederbronn.

Kriminal-Roman von G. Schägler-Berastini.

Er begab sich nach dem Hofraume, wo sich die Arbeiter bereits befanden, die vor dem Aussehen ihres Inspektors erschrafen.

Burmann trat überrascht hinzu und erkundigte sich, was eigentlich geschehen sei.

Mit erzwungenem Lächeln berichtete dieser, daß er mitten in der Nacht von dem Krachen des einschlagenden Blitzes gewedt, ans Fenster getreten wäre und gesehen habe, daß ein Baum zu brennen begann. In der Eile, das übrigens ungefährliche Feuer zu tilgen, wäre er über ein Wurzelgestlecht am Boden so unglücklich gestürzt, daß er mit dem Kopfe gegen einen Stein gefallen sei. Die Schramme habe ihn nicht schlafen lassen und deshalb erkläre sich sein schlechtes Aussehen.

Die Leute eilten, mit Burmann an der Spitze, nach dem Parke und fanden dort auch den bezeichneten Baum, stark angefohlt, das Feuer aber erloschen.

Gegen zehn Uhr vormittags — Franz von Waldern besand sich auf einem nahegelegenen Felde — hielt ein Wagen vor dem Gute. Demselben entstiegen zwei Herren. Es war die Gerichtskommission von Niederbronn.

Der Verwalter des Baron Wengersky'schen Gutes empfing die beiden Herren, den Staatsanwalt und Polizeikommissar. Auf ihre Frage nach dem Baron teilte der alte Verwalter mit,

daß sich Wengersky seit acht Tagen auf einem andern Gute in Mähren aufhalte, sämtliche Vollmachten jedoch auf ihn und den Inspektor Herrn von Waldern übertragen habe.

„Ich hatte vor, einige wichtige Fragen an den Herrn Baron zu stellen,“ versetzte der Staatsanwalt: „doch da er nicht anwesend ist, haben vielleicht Sie und Herr von Waldern die Güte, uns einige Aufklärungen zu geben.“

„Ich werde den Herrn Inspektor sogleich rufen lassen,“ bemerkte der Verwalter.

„Ist Ihnen, wie auch den übrigen Leuten bekannt, daß in Niederbronn ein Mord begangen wurde?“

„Gewiß, Herr Staatsanwalt, schon gestern vormittag erfuhren wir es hier auf dem Gut. Die Nachricht rief allgemein Sensation hervor.“

„Wann erfuhr Herr von Waldern davon?“

„Ebenfalls in der Frühe.“

„Wie benahm er sich? Die Ermordete sollte ja seine zweite Mutter werden!“

„Davon ist mir nichts bekannt, Herr von Waldern stand im Hofe, als ein Knecht die Neuigkeit brachte.“

„Wie äußerte er sich?“

„Wochenblätter“

„Er fragte erst wiederholt: Ermordet, von fremder Hand getötet? Und als der Knecht dies verriecherte, schüttelte Herr von Waldern den Kopf und rief mit ganz sonderbarer Stimme: Das ist nicht wahr, das ist unmöglich! Soweit kann der Haß nicht gehen?“

„War dies alles?“

„Ja, bald darauf ließ unser Inspektor sein Pferd satteln und ritt wie toll damit nach Gagenau hinüber.“

„Kam er bald wieder zurück?“

„Erst als es schon dunkelte und ganz beschmutzt.“

„Sprach er wieder über den Mord seitdem?“

„Nein.“

„Wissen Sie etwa, ob der Inspektor in vergangener Nacht das Gut verlassen hat, um nach Niederbronn zu gehen?“

„Nach Niederbronn und heimlich?“ erwiderte der Verwalter erschrocken. „Das ist sicher nicht geschehen! Was sollte auch der Inspektor zur Nachtzeit dort tun?“

„Herr von Waldern hatte eine Braut drüben: er könnte ja heimlich mit ihr dort zusammengetroffen sein.“

„Das ist in der Mordnacht sicher nicht geschehen,“ sagte er. „Ich habe den Inspektor selbst in sein Zimmer treten sehen. Nachdem ich noch einen Gang ums Haus und durch den Park gemacht hatte, wobei ich ganz deutlich den Kopf des Inspektors hinter den erhellten Scheiben seiner Stube sah, schloß ich beide Türen des Hauses. Der Inspektor hätte also durch ein Fenster steigen oder einen Nachschlüssel besitzen müssen, was beides nach meiner vollen Überzeugung vollkommen ausgeschlossen ist.“

Der Staatsanwalt nickte kurz.

„Ich danke Ihnen, da kommt ja Herr von Waldern!“

12380

Josef Malfatti, Innsbruck

Herzog Friedrich-Strasse Nummer 3.

Bettfedern und Daunen Unitum-Scheuertücher

aus präpariertem Papiergewebe, billig, widerstandsfähig und haltbar. Bester Ersatz für Scheuertücher aus Jute. Das beste gegenwärtig erhältliche Scheuertuch. Vertretung für Tirol und alleiniger Bestellort für Wiederverkäufer.

Andenkenbilder liefert die Tyrolia Innsbruck

Ein vorzügliches Klebemittel

für Holz, Metall, Porzellan, Glas etc. ist das „Kleolit“. Preis in Päckchen à 30 h und 50 h. Dasselbe ist stets vorrätig in der Filiale der

Verlags-Anstalt „Tyrolia“ in Landeck
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Wir kaufen und zahlen:

205 per kg K
für Seidenleder in neu. 30.—
für Seidenleder in alt. 15.—
für Seidenleder und ge-
zupfte Seide 40.—
für Seidensträhne, je nach
Art und Qualität 50.—
bis 120.—

Senden Sie auch das kleinste Quantum per Postpaket unfrank auf unsere Spesen. Sie erhalten sofort den vollen Betrag per Postanweisung zugesandt.

Selden- und Wollwarenerzeugung
Johann Konrad & Co.
Wien VII., Malsersstraße 89

Zu kaufen gesucht:

Bauernwirtschaft.

Suche eine Landwirtschaft samt totem und lebendem Inventar und guterhaltenen Gebäuden. Letzter Preis und Schuldenstand, ferner wie weit von der Bahn, ist anzugeben unter: „Franz Egger Nr. 6255“ an die Verwalt. des „Realitätenmarkts“ behördl. befugter Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6. 405

Zu kaufen gesucht:

Mühle und Säge

von großem Unternehmen zu kaufen gesucht; auch Mühle oder Säge allein für die Anlage einer Fabrik. Preis und Lastenstand sowie Stärke der Wasserkraft sind bekanntzugeben unter Aktiengesellschaft Nr. 6007 an die Verwaltung des „Realitätenmarkts“ behördl. befugter Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6. 409

Zu kaufen gesucht:

Bäckerei- Realität

am Lande wird zu kaufen gesucht. In Zuschriften ist die Tageslosung sowie der Verkaufspreis und Schuldenstand anzugeben. Anträge unter „Johann Köppl Nr. 6228“ an die Verwaltung des „Realitätenmarkts“ behördl. befugter Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6. 408

Zu kaufen gesucht:

Gemischtwaren- Handlung

wird sofort gegen Bezahlung zu kaufen gesucht. Jahresumsatz in Friedenszeit, Lastenstand und letzter Preis sind anzugeben. Schriftliche Anträge unter „Josef Meiss Nr. 4660“ an die Verwaltung des „Realitätenmarkts“ behördl. befugter Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6. 407

Zu kaufen gesucht:

Villa

mit mindestens 4 Zimmern in staubfreier Lage am Lande wird zu kaufen gesucht. Anträge mit Angabe des äußersten Preises und Lastenstandes unter: „Johann Pirker Nr. 5904“ an die Verwaltung des „Realitätenmarkts“ behördl. befugter Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6. 406

Zu kaufen gesucht:

Gasthaus

am Lande wird zu kaufen gesucht. Anzuführen ist, wie viel Wein und Bier geschänkt und wie viel sonst. Lösung in Friedenszeit gemacht wurde. Zuschriften unter: „Franz Gelbinger Nr. 5859“ an die Verw. des „Realitätenmarkts“ behördl. befugter Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6. 404

Drucksachen
Hofert prompt und billig
die Buchdruckerei der
Verlags-Anstalt
„Tyrolia“ Innsbruck
Brixen und Bozen.

Wildfelle, Füchse, Marder, Stiffe etc.

sowie Hirsch-, Reh- und Gemsefelle
kauft zu guten Preisen jedes Quantum

M. Brüll, Innsbruck, Anichstr. 7, Produkten-Abt.

Auch werden Tierbeschneid- u. Nähmaschinen-
haare, gewaschene Rindschweifhaare,
Schweinschaare und Schweinsborsten zu
guten Preisen übernommen.

202



Josef Felchtlinger

Innsbruck, Maximiliansstr. 7

Nähmaschinen und Fahrräder

Grammophone und Platten, Klaviere
sowie sonstige Musikwerke, Milch-
Zentrifugen. Leichte Zahlungsweise
Reelle Bedienung. Kataloge auf
Verlangen gratis. Vertreter gesucht
615

Güde aller Art kauft zu höchsten Preisen
Wölzl, Anichstraße Nr. 36,
Innsbruck. Geldanweisung sofort nach Empfang
der Ware. Für einmal gebrauchte Mehlküde bis
zu 6 Kronen per Stück. Wölzl, Innsbruck, Anich-
straße Nr. 36. 16265

Anzeigen Bedarfsgegenstände betreffend,
müssen d. volle Adresse d. Aufgebers tragen

Schwedisches Lederfett

beste und älteste Marke, ausge-
zeichnet bei mehr als 50 Aus-
stellungen. Kleinster Postantrag:
10 Kartondosen à 1/2 Kilogramm
mit postfreier Nachnahmeendung
und Verpackung K 18.80. Für Kauf-
leute Vorzugspreise in 1/2, 1/4,
= und 1/8 Kilo-Kartondosen. =

Techn. Feilwaren-Erzeugung
Josef Spitz, Linz, Mü-
llersgasse 11.

16423-1

Die Tür öffnete sich und der Genannte trat ein.

Für einen kurzen Moment schien es, als wollte der Inspektor entfliehen.

„Was wünschen die Herren von mir zu wissen?“

„Ich darf voraussetzen, Herr von Walbern, daß Ihnen die letzten Vorgänge auf Niederbronn bekannt sind, begann der Staatsanwalt.“

„Ich glaube wenigstens alles zu wissen,“ entgegnete Franz. „Man hat die Haushälterin meines Vaters ermordet aufgefunden.“

„Und die mutmaßliche Täterin auch schon ergriffen. Es ist Ihre Braut, Herr von Walbern!“

Der Staatsanwalt erhoffte von diesen scharfen Worten eine starke Wirkung.

Er wurde etwas enttäuscht.

Wohl hatte der Inspektor die Frau, seine Antwort lautete jedoch ziemlich gefaßt: „Wollen Sie mich für das Geschehene verantwortlich machen, Herr Staatsanwalt?“

„Gewiß nicht, sofern Sie nicht daran beteiligt sind!“ erwiderte der Staatsanwalt.

Franz warf den Kopf zurück.

„Am Vergebung, Herr Staatsanwalt.“ sprach er fest, „ehe ich weiter spreche, haben Sie wohl die Güte, mir zu sagen, ob ich hier einem regelrechten Verhör unterworfen werden soll?“

„Ich bitte Sie nur um Beantwortung einiger Fragen, zu denen ich berechtigt bin,“ gab der Staatsanwalt zurück.

„Wollen Sie also Ihre Fragen stellen, Herr Staatsanwalt,“ sagte Franz.

„Weshalb haben Sie nach dem Morde nicht Ihren Vater aufgesucht?“

„Wir trennten uns im Streite, gerade der Ermordeten wegen.“

„Dann sollten Sie nun doch eine Art Befriedigung in dem Gedanken finden, daß Ihre Widersacherin tot ist, noch ehe sie Ihre Mutter wurde?“

„Daß uns, mir und meiner kleinen Schwester, diese letzte Schmach erspart wurde, darüber würde ich allerdings Befriedigung empfinden, wenn nicht ein Mord damit verknüpft wäre.“

„Sie sind mit Fräulein Bodenbach verlobt?“

„Ja, gegen den Willen meines Vaters, aber mit dem Segen meiner guten, seligen Mutter.“

„Haben Sie etwa die Gouvernante, Ihre Braut, hin und wieder heimlich auf Niederbronn besucht?“

„Ja, ich kam einige Male mit meiner Braut heimlich zusammen. Wir trafen uns stets im Garten, und diese Zusammenkünfte währten niemals länger als eine kleine Viertelstunde.“

„Dieselben geschahen natürlich abends?“

„Ja — allerdings.“

„Waren Sie an dem Abende des Mordes ebenfalls heimlich in Niederbronn?“

Alle bemerkten, daß Franz von Walbern leicht zusammenfuhr, die Farbe wechselte, dann aber gefaßt antwortete: „Nein, ich habe an diesem Abend das Gut nicht verlassen!“

Der Staatsanwalt richtete eine Sekunde lang den Blick scharf auf das Gesicht des Inspektors.

„Mit Ihnen bekannt, daß wir gestern abend noch Ihre Braut als des Mordes an der Haushälterin auf Niederbronn dringend verdächtig verhafteten?“

„Ja, aber Hedwig Bodenbach ist unschuldig; es ist nicht möglich, daß sie einen Mord begangen hat!“

„Das Gericht wird die Wahrheit ja ergründen. Wissen Sie auch, daß die Verhaftete entflohen ist?“

„Ja.“

„Von wem hörten Sie dies?“

„Ein Gendarm erzählte es mir vor einer Stunde am Feldwege draußen.“

„Ist Ihnen auch bekannt, daß die Dame durch das im oberen Stockwerk gelegene Fenster entkam, daß ihr dabei ein Mann von außen her Hilfe leisten mußte? — Man hat auch Spuren gefunden, daß eine Leiter zu der Flucht benutzt wurde.“

Nun blühte der Inspektor mit ungeheurer Bestürzung auf den Sprecher.

„Daß meine Braut entflohen ist, davon hörte ich, daß ihr eine zweite Person dabei beistand, ist mir neu und völlig unerklärlich. Wer könnte denn an dem Schicksal der Unglücklichen ein solches Interesse hegen, um das gefährliche Wagnis zu unternehmen, sie zu befreien?“

(Fortsetzung folgt.)